

Nachruf auf die Opfer der Ludwigshafener Explosionskatastrophe

A. Hensle, G. Kochendörfer, E. Kruta, R. Merkel, W. Rapp, Walter Schulze und A. Simon

Bei der Explosionskatastrophe in der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen a. Rhein am 28. Juli 1948 wurden folgende Kollegen aus unserer Mitte gerissen:

Dr. Anton Hensle, geb. 14. 6. 1899 in St. Blasien. Er studierte in Freiburg und promovierte dort bei Prof. Wieland. Nach seiner Assistententätigkeit in Freiburg trat er am 1. 9. 1927 ins Hauptlaboratorium der BASF ein, wo er auf dem Gebiet der Indanthrenfarbstoffe tätig war. 1928 wurde er als Betriebsassistent in die Alizarin-Abteilung versetzt, wo er insbesondere die Schmelzverfahren in alkoholischem Kali ausarbeitete und schließlich Betriebsführer von Küpenfarbstoff-Fabrikationen wurde. Im Jahre 1938 übernahm er in der Trifarbenabteilung die Leitung der Methylvioletts-, Ketonfarben- und Indulin-Fabrikation. Während des Krieges trat die Fabrikation von Waschrohstoffen hinzu. Beim Rundgang durch seine vordbildlich geleiteten Betriebe ereilte ihn der Tod zugleich mit einigen seiner Arbeiter.

Dr. Gerd Kochendörfer, geb. 6. 3. 1900 in Taucha, studierte 1918 bis 1923 in Frankfurt. Nach seiner Promotion (bei Prof. J. v. Braun) war er kurze Zeit in Göttingen (bei Prof. Windaus) als Assistent tätig und übernahm dann eine Tätigkeit bei der Deutschen Gold- und Silberscheideanstalt in Frankfurt. Am 1. 10. 1928 trat er dort in die Dienste der BASF über. Hier war er bis 1935 im Hauptlaboratorium Mitarbeiter von A. Kunz und K. Köbler. Seine Arbeiten sind in zahlreichen Patenten niedergelegt, die vor allem das Gebiet der Küpenfarbstoffe und einer verbesserten Chinolin- und Chinaldinsynthese betreffen. Am 1. 5. 1935 wurde er in das neugegründete wissenschaftliche Laboratorium der Trifarbenabteilung berufen, wo er insbesondere neue Zwischenprodukte für basische Polymethin-Farbstoffe und später auch für Polyamid-Kunststoffe herstellte. In der Nachkriegszeit wandte er sich außerdem dem Gebiet der Schädlingsbekämpfungsmittel zu, auf dem er ebenfalls wichtige Erfolge erzielen konnte. Er wurde in seinem Laboratorium durch die Wirkung der Explosionswelle so verletzt, daß er noch am gleichen Tage starb.

Dr. Erich Kruta, geh. 1. 4. 1905 in Auscha (Böhmen), promovierte in Wien bei Prof. Späth und trat am 1. 2. 1937 in das Werk Höchst der I. G. Farbenindustrie A. G. ein. Dort war er zunächst in der Alizarin-Abteilung und seit 1939 mit Arbeiten über Kokereigaserlegung und Äthylen-Gewinnung beschäftigt. 1941 wurde er in die BASF versetzt. Hier war er als Laboratoriumschemiker mit der Ausarbeitung von Zwischenprodukten für Kunststoffe auf Acetylen-Basis (Vinylchlorid, Acrylnitril, Muconsäureonitril) mit großem Erfolg tätig. Man fand ihn nach der Explosion tot an seinem Schreibtisch.

Dr. Rudolf Merkel, geb. 4. 1. 1904 in Mariaburghausen in Franken, studierte 1922 bis 1930 in Würzburg, wo er bei Prof. F. G. Fischer promovierte. Von 1930 bis 1936 war er als Assistent in Würzburg, Halle und Berlin tätig. Am 1. 6. 1936 trat er ins Hauptlaboratorium der BASF ein, wo er Wasch- und Textilhilfsmittel bearbeitete. Am 1. 3. 1937 wurde er als Betriebsassistent in die Trifarbenabteilung versetzt. Er hat hier, insbesondere auf dem Ketonfarbengebiet, wichtige Verbesserungen ausgearbeitet und neue Farbstoffe bis zur Fabrikation geführt. Nach Kriegsende widmete er sich mit großem Erfolg außerdem der Herstellung von Schädlingsbekämpfungsmitteln. Gemeinsam mit seinem Vorgesetzten Dr. Hensle fand er den Tod in seinem Betrieb.

Dr. Wilhelm Rapp, geb. 14. 7. 1911 in Appenhofen (Pfalz), promovierte 1936 in Heidelberg bei Prof. Freudenberg. Am 1. 7. 1937 trat er in die BASF ein, wo er als Mitarbeiter von H. Hopff insbesondere mit der Synthese von Zwischenprodukten für Kunststoffe beschäftigt war. Besondere Erfolge hatte er bei der technischen Ausarbeitung von Dien-Synthesen, vor allem in wässriger Emulsion. Die Ergebnisse seiner Arbeiten sind in vielen Patenten

niedergelegt. Er starb an den Folgen schwerer Verletzungen, die er an seinem Arbeitsplatz im Laboratorium erlitten.

Dr. Walter Schulze, geb. 16. 7. 1894 in Altenburg (Thür.), studierte in Leipzig, wo er im Jahre 1918 bei Prof. Hantzsch promovierte. Nach kurzer Assistententätigkeit trat er 1919 in das Hauptlaboratorium der BASF ein, von wo er 1920 in die damals als Anilin-Abteilung bezeichnete Arbeitsgruppe versetzt wurde. Seine Arbeiten betrafen das Gebiet der Zwischenprodukte für Farbstoffe. 1928 übernahm er die Betriebsführung der Chloräthyl- und der Dimethylanilin-Fabrik. Diese Produkte wurden damals noch in verhältnismäßig kleinen Ansätzen auf recht primitive Weise hergestellt. Es gelang Dr. Schulze in zäher, jahrelanger Arbeit, kontinuierliche, völlig betriebsichere Verfahren zu entwickeln, die diese wichtigen Zwischenprodukte im großtechnischen Maßstab von etwa 400 bzw. 200 t/mo zu gewinnen gestatteten. Chloräthyl wurde von ihm durch Leiten eines vorerhitzten Gemisches von Alkohol, Salzsäure und Schwefelsäure durch platierte Druckgefäß bei 150° hergestellt. In der gleichen Apparatur konnten auch andere Alkylchloride und 1,4-Dichlorbutan (aus Tetrahydrofuran) hergestellt werden. Für die Fabrikation des Dimethylanilins entwickelte Dr. Schulze das auf Laboratoriumsversuchen von Andrussov beruhende Verfahren der katalytischen Umsetzung von Anilin mit Dimethyläther bei 200°. Der Dimethyläther, ein Nebenprodukt der Methanol-Synthese aus Kohleoxyd und Wasserstoff, wurde von Oppau an den Dimethylanilin-Betrieb in Ludwigshafen in Druckkesselwagen geliefert, bis am 28. 7. 1948 ein solcher Wagen mit ca. 30 t des Äthers aus ungeklärten Gründen barst und Anlaß zu der Explosionskatastrophe gab, die auch Dr. Schulzes Leben ein Ende setzte.

Von seinen sonstigen Erfolgen sind vor allem die Ausarbeitung technischer Nitril-Synthesen hervorzuheben. So stellte er in seinem Betrieb, ebenfalls kontinuierlich, durch Überleiten von Phthalsäureanhydrid und Ammoniak über Katalysatoren, Phthalodinitril her, das u. a. zur Fabrikation der Phthalocyanin-Farbstoffe dient, sowie in analoger Weise Adipinsäuredinitril für die Polyamid-Fabrikation, Acetonitril, Cyanonitril u. a. Hierfür wurden von ihm auch neue Katalysatoren eingeführt. Dr. Schulze hatte somit wesentlichen Anteil an modernsten technischen Fortschritten der chemischen Großindustrie.

Dr. Alfred Simon, geb. 9. 11. 1908 in Heiligkreuzsteinach im Odenwald, studierte 1928 bis 1937 in Heidelberg, wo er bei Prof. O. Th. Schmidt promovierte. Nach kurzer Assistententätigkeit trat er am 1. 1. 1938 in das Hauptlaboratorium der BASF ein, wo er über neue Zwischenprodukte auf Acetylen-Basis arbeitete. Am 1. 9. 1940 wurde er in die Azofarbenabteilung versetzt. Dort war er mit großem Erfolg an der Ausarbeitung neuer Zwischenprodukte für wasserlösliche Acetatsäidenfarbstoffe beteiligt. Er führte ein neues einfaches Verfahren zur Herstellung von Naphtholsulfonamiden ein, aus denen neuartige, neutralziehende Metallkomplexe-Azofarbstoffe hergestellt werden. Nach kurzem Heeresdienst trat er 1943 als Betriebsassistent in den Ölbergbetrieb über, den er am 1. 1. 1945 zusammen mit dem Azomühlenbetrieb als Betriebsführer übernahm. Nach Kriegsende gelang es seiner Energie, diese beiden durch Bomben schwer beschädigten Betriebe so weit instandzusetzen, daß sie wieder nahezu ihre Vorkriegskapazität erreicht hatten, als sie bei der Explosion erneut zerstört wurden. Er wurde durch die Trümmer des einstürzenden Azofarbenlaboratoriums verschüttet und konnte nicht mehr lebend geborgen werden.

Wir trauern mit den hinterbliebenen Angehörigen um unsere Mitarbeiter. Sie werden in ihren Leistungen und in unerem Gedenken fortleben.

Fachgruppe Angestellter Akademiker
in der Gewerkschaft Chemie, Ludwigshafen a. Rh.

[G 37]

Personal- u. Hochschulnachrichten

Geburtstag. Prof. Dr. H. H. Franck, Berlin, o. Prof. für chemische Technologie und Prorektor der Technischen Universität Berlin, feierte am 22. November 1948 seinen 60. Geburtstag. — Dr. H. Kappen, o. Prof. für Agrikulturochemie der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn, feierte am 28. Dezember 1948 seinen 70. Geburtstag.

Ernannt. Dr. W. Kuhmichel, zum Dozenten für Kolloidechemie der Faserstoffe an der TH. Dresden. — Prof. Dr. R. Schwarz, vorm. Königberg, zum Ordinarius für Anorganische Chemie und Direktor des Institutes für anorganische Chemie und Elektrochemie an der TH. Aachen.

Berufen. Prof. Dr. K. Dimroth, Oberassistent am Chem. Institut der Universität Marburg hat einen Ruf als Abteilungsleiter für organ. Chemie auf das neuerrichtete Extraordinariat des Chem. Institutes der Universität Tübingen angenommen.

Ehruung. Geh. Rat Prof. Dr. phil., Dr. med., Dr. sc. e. h., Dr.-Ing. e. h. A. Sommerfeld¹⁾, emerit. o. Prof. für theoret. Physik an der Universität München, wurde von der Amerik. Gesellschaft für Physik die Oersted-Medaille verliehen.

Ruhestand. Prof. Dr. O. Engels, langjähriger Direktor der Pfälzischen Landwirtschaftlichen Versuchsstation und Chemischen Untersuchungsanstalt Speyer/Rhein., trat am 1. Januar 1949 in den Ruhestand.

¹⁾ Vgl. diese Zeitschr. 61, 48 [1949].

Gestorben. Dipl.-Chem. S. Strubbe, Hamburg-Volksdorf, Student der Universität Hamburg, Mitglied der GDCh, am 26. Januar 1949, 27 Jahre alt.

Ausland

Geburtstag. Prof. Dr. ès-sc. phys. E. Brinor, langjähriger Direktor des Institutes für theoretische und technische Chemie der Universität Genf, kürzlich zum Ehrendoktor der Universität Paris ernannt, feierte am 10. Februar seinen 70. Geburtstag.

Ehrung. C. S. Miner, Chicago, langjähriger beratender Chemiker, bes. bekannt durch seine Arbeiten zur Gewinnung von Furfuröl aus Hafer-schalen, wurde am 7. Januar 1949 in New York die Perkin-Medaille der American Chemical Society verliehen.

Gestorben. Prof. Dr. G. Kommpa, Helsinki, bekannt durch seine Arbeiten, die zur Campher-Synthese führten, Ende Januar 1949 im Alter von 81 Jahren.

Berichtigung.

Durch einen Fehler beim Beschneiden ist in einem Teil der Auflage des Januar-Heftes auf Seite 14, linke Spalte, in drei Formeln am linken Rand je ein halber Benzolring weggefallen.

Redaktion: (16) Fronhausen/Lahn, Marburger Str. 15; Ruf 96.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.